

LANDESKIRCHE



V. l.: Liturgie und Grussworte von Sonja Döbeli (Vizepräsidentin Kirchenvorstand), Erich Waldis (Gemeinderat Vitznau), Kaspar Michel (Präsident Kirchengemeinde), Claudia Bernasconi (Gemeindepräsidentin Greppen), Michel Müller (Pfarrer), Lilian Bachmann (Synodalratspräsidentin), Michael Brauchart (katholischer Pastoralraumleiter) und Christoph Stucki (Pfarrer). | EMANUEL AMMON

RIGI SÜDSEITE

Michel Müller als Pfarrer eingesetzt

Anfang Jahr ist Michel Müller im Pfarramt der Reformierten Teilkirchengemeinde Rigi Südseite gestartet. An der Einsetzungsfeier Ende Januar in Weggis legte er sein Gelübde vor versammelter Gemeinde gegenüber Lilian Bachmann, Synodalratspräsidentin der Reformierten Kirche Kanton Luzern, ab. Die Einsetzung ist ein besonderer Moment eines Neuanfangs und des Beschreitens eines gemeinsamen Weges in der Kirchengemeinde: Michel Müller war bis Ende 2023 Kirchenratspräsident der Reformierten Kirche Kanton Zürich und kehrt nach zwölf Jahren zu seinen Wurzeln als Pfarrer zurück. Dies kam im feierlichen Gottesdienst, gestaltet und eröffnet von Pfarrer Christoph Stucki, zum Ausdruck.

Ansprache mit juristischem Rucksack ausgelegt

Lilian Bachmann hielt die Amtseinsatzansprache zum Thema der diesjährigen Jahreslosung «Alles, was ihr tut geschehe in Liebe.» (1. Korinther 16, 14). Vor dem Gelübde richtete sie sich an die versammelte

Gemeinde und legte den Satz unter Beizug ihres juristischen Rucksacks aus: «Beginnen wir mit «Alles». Ist damit wirklich alles gemeint? Geschieht alles auf dieser Welt in Liebe? Auch Krieg? Ein Streit? Beim «Tun» sind wir aktiv und setzen die Energie dort ein, wo wir etwas bewegen können. Als Kontrast steht nach dem Tun «geschehen». Dies könnte eine Art Mahnung sein im Sinne von: Achtung, manchmal ist es vielleicht doch besser, nichts zu tun und nicht zu handeln. Zu akzeptieren, was wir nicht kontrollieren können. Könnte es eine Empfehlung zu etwas mehr Gelassenheit sein? Zum Schluss die «Liebe»! Das grösste und stärkste Gefühl, das es wohl gibt. Sie versetzt uns in den Ausnahmezustand. Liebe verändert uns. Sie wächst und ist grenzenlos. Sie ist eine Kraft, die uns antreibt und uns zusammenführt. In unserer Kirche engagieren sich viele Menschen beruflich oder freiwillig, die im Glauben bestärkt und von der Liebe getragen sind. Da sein für andere und zuhören. Sich um andere Seelen sorgen und gemeinsam hoffen.»

FENSTER GASSENSELSORGE

Schatz in zerbrochenen Gefässen



Valentin Beck.

Am 1. Februar fand die ökumenische Gedenkfeier für Drogentote statt. In diesem jährlichen Anlass verdichtet sich jeweils, was unter der Oberfläche des Alltags auf der Gasse liegt. Rund 100 Menschen versammelten sich in der Stadtluzerner Matthäuskirche: Sucht- und Armutsbetroffene, Angehörige, Mitarbeitende und viele mit der Gassenarbeit Verbundene. Einige kamen, um eines ganz bestimmten Namens zu gedenken. Vielen aber ging es darüber hinaus auch darum, das zu feiern, was nicht allzu feierlichen Gassenalltag verborgen liegt: die Würde und deren Unantastbarkeit. Was Pau-

lus im zweiten Korintherbrief (4, 7–9) beschreibt, trifft die Lebenssituation vieler Menschen auf der Gasse: «Diesen kostbaren Schatz tragen wir in uns, obwohl wir nur zerbrechliche Gefässe sind. (...) Die Schwierigkeiten bedrängen uns von allen Seiten, und doch werden wir nicht von ihnen überwältigt. Wir sind oft ratlos, aber wir verzweifeln nicht. Von Menschen werden wir verfolgt, aber nicht verzweifelt. Wir werden zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört.»

Bedrängt sind Sucht- und Armutsbetroffene in ihrer gesundheitlichen und materiellen Existenz und in ihrer Freiheit. Verfolgt werden sie von Suchtdruck, Behördenzwang und gesellschaftlichem Ausschluss. Ratlos sind viele in Bezug auf die Veränderbarkeit ihrer Situation, die gesellschaftliche Teilhabe und nicht selten auch auf den Sinn ihres Daseins.

Diese für schweizerische Verhältnisse ungewohnte existenzielle Dauergefährdung ist die ungeschminkte Realität auf der Gasse –

und dementsprechend das, womit sich die Gassenarbeit und deren Seelsorge beschäftigen muss: andauernder Krisenmodus und das Zurverfügungstellen von lindernden Mitteln. Neben sauberen Spritzen, gutem Essen, neuen Kleidern und vielem mehr gehört nicht zuletzt die unvoreingenommene Zuwendung dazu: Jeder Mensch will gehört, gesehen und ernst genommen werden – besonders während existenzieller Gefährdung.

Und genau beim Zuhören taucht er immer wieder auf, der «kostbare Schatz» (der Würde), von dem Paulus spricht, und zwar in jeder noch so krummen Lebensgeschichte. Staunend darüber kann es mit demselben Paulus auch so formuliert werden: «Niemand ist kaputt, auch wenn alles an ihm kaputt ist. Niemand ist verloren, auch wenn sie alles verloren hat. Und niemand fällt ins Bodenlose, auch wenn er am (bzw. eben sogar im) Boden liegt.»

VALENTIN BECK, SEELSORGER VEREIN KIRCHLICHE GASSENARBEIT LUZERN

SYNODALRAT

Nachfolge im Departement Bildung und Gesellschaft

Der 40-jährige Florian Fischer hat in seinem dreizehnten Amtsjahr entschieden, per Ende Juni 2024 zurückzutreten. Aus diesem Grund sucht die Synode, das Parlament, ein neues Synodalratsmitglied für das Departement Bildung und Gesellschaft. Der Amtsantritt und die Nachfolge für den bisher-



Die Synode sucht ein neues Synodalratsmitglied.

gen Amtsinhaber ist per 1. Juli 2024 für den Rest der Amtsdauer vorgesehen. Die Wahl erfolgt an der

Frühjahrssynode vom 22. Mai. Mehr zur Arbeit im fünfköpfigen Synodalrat, zu den Themenbereichen, dem Pensum, zum Erfahrungshintergrund und zu den Modalitäten einer Kandidatur ist in der Ausschreibung zu erfahren. Weitere Informationen sind unter reflu.ch aufgeschaltet.

KIRCHGEMEINDE LUZERN

NEUES MITGLIED IM KIRCHENVORSTAND

Eine ehrenvolle Aufgabe



Sonja Döbeli Stirnemann, Betriebsökonomin FH (HWV), war bis Ende 2023 Vizedirektorin des MAZ, der Schweizer Journalistenschule Luzern. Sie vertrat von 2007 bis 2023 die FDP im Luzerner Stadtparlament mit Schwerpunkt Finanzpolitik und war als Ratspräsidentin 2021/2022 höchste Stadtluzernerin.

Seit dem 19. Januar ist Sonja Döbeli Stirnemann offiziell neues Mitglied im Kirchenvorstand der Reformierten Kirche Luzern. Sie übernimmt von Urs Thumm das Ressort Finanzen und Controlling sowie das Vizepräsidium.

Was reizt Sie an dieser Aufgabe?
— Sonja Döbeli: Es gibt viele Facetten: Primär bestimmen die Sinnhaftigkeit und die Möglichkeit, etwas für die Gesellschaft zu tun. Die Kirche steht im Wandel. Gemeinsam wollen wir unsere Kirche gestärkt der nächsten Generation übergeben. So freue ich mich nun, Teil einer Exekutive zu sein und so mitgestalten zu können. Als Betriebswirtschaftlerin mit Schwerpunkt Finanzen passt das Amt perfekt.

Wo setzen Sie Schwerpunkte?
— Mein Ziel ist es, möglichst schnell das Team kennen zu lernen und die Bedürfnisse und die

Organisation der Kirche zu begreifen. Ich möchte dazu beitragen, die Rahmenbedingungen weiter zu optimieren, damit sich alle effizient und qualitativ gut engagieren können.

Gibt es Parallelen oder Unterschiede zu vorherigen Aufgaben?

— Sowohl die Schweizer Journalistenschule Luzern MAZ als auch die Reformierte Kirche Luzern sind nicht auf die Gewinnoptimierung ausgerichtet. Trotzdem sind gesunde Finanzen die Basis für eine unabhängige Weiterentwicklung. Die Entscheidungsfindung und die Führung sind in einer Kirchengemeinde jedoch ganz anders.

Was verbindet Sie mit der Reformierten Kirche Luzern?

— Ich bin in Emmenbrücke aufgewachsen und habe als Kind und Jugendliche nur beste Erinnerungen an die Kirche. Pfarrer Gisler wusste damals super, uns zu begeistern. Oder die Reise mit dem Pfarrer von Malters 1984 hinter den Eisernen Vorhang nach Moskau und Leningrad – für mich ein unvergessliches Erlebnis. Bei mir ist die Kirche sehr positiv besetzt: ein Ort der Besinnung, der Spiritualität, der Solidarität und Heimat.

Sie sind sehr engagiert. Wie schöpfen Sie Kraft?

— Ich brauche für meinen Energiehaushalt eine gute Balance zwischen vielen Kontakten, intensivem Austausch, neuen Herausforderungen, viel Bewegung und ruhigen, besinnlichen Momenten.

BERICHT DES KIRCHENVORSTANDES

Wie soll die Kirche organisiert sein?

Die Kirchengemeinde Luzern hat einen ehrgeizigen Plan: die Organisation der Zukunft gestalten. Im Dezember hat der Grosse Kirchenrat beschlossen, dazu die Strukturen der Kirchengemeinde zu überprüfen.

Dabei ist nicht nur der Blick in die Vergangenheit wichtig, sondern auch der zukunftsorientierte Blick auf die Herausforderungen: Wie kann die Organisation in Zeiten des Mitgliederrückgangs und des gesellschaftlichen Wandels bestehen? Ist die historisch gewachsene, demokratische Struktur noch zeitgemäss? Wie vereint man den Wunsch nach mehr Handlungsspielraum für Teilkirchengemeinden mit den rechtlichen Rahmenbedingungen? Wie geht man mit steigenden Anforderungen an die Mitglieder der Kirchenpflegen um, wenn es immer schwieriger wird, Freiwillige zu gewinnen?

Um darauf konkrete und wegweisende Antworten zu finden, wurde das Organisa-

Die Köpfe dahinter

Für die operative Umsetzung wurde eine Projektgruppe gegründet, bestehend aus Aline Kellenberger (Pfarrerin Teilkirchengemeinde Stadt Luzern), Nadja Zraggen (Geschäftsführerin der Kirchengemeinde), Ulrike Luz (Zentrale Dienste Projektleiterin) sowie Christa Wenger und Sonja Döbeli vom Kirchenvorstand.

Für die Steuerung des Projektes ist die Steuergruppe verantwortlich. Sie besteht aus Jürg Goll (Vertreter Grosser Kirchenrat Gemeinde Kriens), Sozialdiakonin Katharina Metz (Teilkirchengemeinde Stadt Luzern), Pfarrer Maximilian Paulin (Teilkirchengemeinde Malters), Rolf Schreuder (Kirchenpflege Teilkirchengemeinde Emmen-Rothenburg) sowie Yolanda Stocker (Vertreterin Grosser Kirchenrat Gemeinde Emmen-Rothenburg).



tionsentwicklungsprojekt gestartet. Diese Reise ist von verschiedenen Perspektiven und Bedürfnissen geprägt. Daher haben alle Mitarbeitenden und Behördenmitglieder die Gelegenheit, ihre Meinungen und Anliegen einzubringen.

In einem ersten Schritt geht es um die umfassende Bestandsaufnahme. Es soll offen darüber gesprochen werden, was gut läuft und wo Anpassungen gewünscht sind. In der ersten Jahreshälfte sind dafür zahlreiche Workshops geplant, zu denen alle Mitarbeitenden und Behördenmitglieder eingeladen werden. Dazu gehören die Kirchenpflegen der acht Teilkirchengemeinden, die Pfarrpersonen, das Fachpersonal der Diakonie, Katechese, Jugendarbeit und Musik, die Sigristinnen und Sigristen, die Administrationsverantwortlichen der acht Teilkirchengemeinden, das Fachpersonal der Zentralen Dienste, die Mitglieder des Grossen Kirchenrats und der Kirchenvorstand.

Die Rückmeldungen aus den Workshops ermöglichen ein umfassendes Bild der Stärken und Schwächen der Kirchengemeinde und erlauben, Handlungsfelder auszumachen, die bearbeitet werden sollen. In einem zweiten Schritt werden dann unter Beteiligung der betroffenen Akteure konkrete Lösungen für die identifizierten Handlungsfelder erarbeitet. Der Kirchenvorstand wird regelmässig unter anderem im «Kirchenbote» über den Fortschritt des Projekts informieren.

SOZIALBERATUNG

Suchen Sie Unterstützung!

Haben Sie Fragen zu Ihrem Alltag, Ihrer Partnerschaft, Ihren Kindern oder der Arbeit? Wachsen Ihnen die finanziellen Sorgen über den Kopf? Die Sozialarbeiterinnen beraten und unterstützen Einzelpersonen, Paare oder Familien, die in Not geraten sind.

Die Sozialberatung ist ein vertrauliches, unkompliziertes und kostenloses Angebot der Reformierten Kirche Luzern für ihre Mitglieder. Nehmen Sie Kontakt auf:

- Telefonisch: 041 227 83 34
- Montag bis Freitag, 9–11.30 Uhr und 14–16.30 Uhr
- Kurzberatungen ohne Voranmeldung:
- Donnerstag, 14 bis 16 Uhr
- Persönliche Beratungstermine nach Vereinbarung.

sozialberatung@reflu.ch
www.reflu.ch/luzern/Angebote
Sozialberatung

BERATUNG

Sozialberatung Reformierte Kirche Luzern – vertraulich, unkompliziert, kostenlos.

Lukaszentrum,
Morgartenstrasse 16,
6003 Luzern,
sozialberatung@reflu.ch

Telefonisch erreichbar:
Montag bis Freitag, 9–11.30 Uhr
und 14–16.30 Uhr, 041 227 83 34.
Persönliche Beratungstermine nach Vereinbarung.

www.reflu.ch/luzern